

beschäftigt, sich den Schnee von Schuhen und Kleidung zu klopfen. Seine Bewegungen waren ruhig und zielsicher, auch er blickte ins Tal, lächelte versonnen, als hätte er etwas Altbekanntes entdeckt. Dann drehte er sich um und ging zur Tür. Er langte in die Hosentasche, schüttelte ärgerlich den Kopf, griff in die andere und suchte dann in den Taschen seines Anoraks.

»Das gibts doch nicht! Ich kann den Schlüssel nicht finden«, sagte Jennerwein.

»Echt jetzt?«, erwiderte Ludwig Stengele. Er lachte gutmütig.

»Unsere Hüttengaudi geht ja schon

gut los.«

Jennerwein schüttelte den Kopf.

»Ich bin mir ganz sicher, dass ich ihn mitgenommen habe.«

»Vielleicht ist er Ihnen vorhin herausgefallen, als Sie sich ein neues Päckchen Taschentücher gegriffen haben?«

Jennerwein schnitt eine unwillige Grimasse.

»Im Unterholz? Ja, das kann sein. Verdammter Schnupfen! Man ist einfach nicht voll konzentriert, wenn man so angeschlagen ist. Es tut mir leid, Stengele, aber das ist mir noch nie passiert.«

»Denken Sie sich nichts«, sagte der grobschlächtige Mann

schulterzuckend. »Es gilt die alte Pfadfinderweisheit: Ein Hüttenabend, bei dem man nichts vergessen hat, ist kein guter Hüttenabend!«

»Aber gleich den Schlüssel! Normalerweise vergisst man den Korkenzieher. Oder das Feuerzeug.«

Nun lachten beide. Es waren keine Bauernburschen auf Brautschau, es waren Hubertus Jennerwein, erster Kriminalhauptkommissar der Mordkommission IV und Ludwig Stengele, ehemaliges Mitglied des Kernteams, jetzt Leiter der Spezialeinheit eines international operierenden Sicherheitsdienstes.

Beide ließen sich die gute Laune, die sie beim Aufstieg gezeigt hatten, nicht verderben.

»Ich werde auch den Rucksack noch filzen«, sagte Jennerwein seufzend. »Ich glaube zwar nicht, dass er da drin ist. Aber sicherheitshalber –«

Während Stengele an der Tür rüttelte und sich das Schloss und den Rahmen näher besah, warf Jennerwein ein paar Kleidungsstücke und einige Medikamentenpäckchen auf den Boden und schüttelte den Rucksack aus. Stengele blickte mit skeptischer Miene auf.

»Ein Schlüssel wäre schon besser«, murmelte er. »Diese Tür lässt sich wahrscheinlich nur mit einem schweren Rammbock öffnen.«

»Wem sagen Sie das«, erwiderte Jennerwein geknickt. »Ich habe sie erst vor ein paar Monaten gegen Einbruch sichern lassen.«